

Predigttext: Joh 21, 1-14

Quasimodegeniti, 11. April 2021, in der Stadtkirche St. Marien zu Borna
von Pfr. Dr. Reinhard Junghans

Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See von Tiberias. Er offenbarte sich aber so:

Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwillings genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sprechen zu ihm: Wir kommen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts.

Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische.

Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte: »Es ist der Herr«, da gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich in den See. Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen.

Als sie nun an Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf und Brot. Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! Simon Petrus stieg herauf und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreiundfünfzig. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht.

Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der Herr. Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch den Fisch.

Das ist nun das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern offenbarte, nachdem er von den Toten auferstanden war.

Liebe Gemeinde,

wir haben als Predigttext einen Bericht gehört, der Erlebnisse der Jünger mit dem Auferstandenen festhält. Während andere Auferstehungsberichte trotz aller Wunderhaftigkeit wenigstens eine innere Logik und Gedankenführung besitzen, scheint sie hier schwer nachvollziehbar zu sein. Offensichtlich gibt es jedoch verschiedene Bezüge zu Erlebnissen mit dem irdischen Jesus.

Die fünf in unserem Predigttext namentlich genannten Jünger haben alle Berufungsgeschichten, die von unterschiedlichen Evangelisten¹ erzählt wurden. Einerseits gibt es natürlich noch weitere Berufungsgeschichten, andererseits bleiben zwei Jünger mit ihrem Namen unerwähnt. Einen Grund dafür zu finden, wäre reine Spekulation.

Die Jünger Jesu scheinen nach den ersten Auferstehungserlebnissen wieder an ihre ganz normale Arbeit der Fischerei gegangen zu sein. Keine Wanderprediger mit Missionseifer zogen durch die Welt, sondern ganz normale Menschen gehen ihrer Arbeit nach.

¹ Johannes 1, 42. 45: Nathanael und Petrus; Matthäus 4, 21: Söhne des Zebedäus, Jakobus und Johannes; Matthäus 10, 3: Thomas.

Jesus erscheint den Jüngern am See Genezareth. Aber wie auch in anderen Berichten merken die Beteiligten nicht sofort, dass es Jesus ist. Nun folgt eine Geschichte, die uns als Berufungsgeschichte bekannt ist, die Geschichte von den Menschenfischern, die der Lukasevangelist berichtet. Zwar ist die Geschichte mit der ursprünglichen Geschichte nicht identisch, und es fehlt auch die Aufforderung Jesu, Menschenfischer zu werden; aber dennoch ist diese Geschichte eigentümlich ähnlich mit der ersten Wirksamkeit Jesu. Schließlich setzt dann unser Predigttext mit der Aufforderung Jesu an Petrus fort: „Weide meine Lämmer!“

Das Mahl scheint eine Anlehnung an das Abendmahl zu sein, wie bei den Emmausjüngern. Aber für ein Abendmahl sind natürlich Brot und Fisch nicht die entsprechenden Nahrungsmittel. Oder ist es eine Anlehnung an die Speisung der Vier- bzw. Fünftausend, bei der Fische und Brote verteilt worden sind?

Was fangen wir nun mit dieser Geschichte an? Einerseits scheint es eine Rückbesinnung an gute alte Zeiten zu sein. Andererseits sind die alten Ereignisse auch so verändert worden, dass sie nur schwerlich wiederzuerkennen sind. Dieses Ungehobelte und Sprunghafte in der Erzählung erinnert am ehesten an einen Traum, den man nicht mehr richtig zusammen bekommt. Aber der Jünger Johannes war selbst mit dabei und hat es später überliefert. Hier bleibt uns nur zu versuchen, die Bildersprache der Bibel für uns sprechen zu lassen.

Diese Geschichte enthält sehr viele Verbindungen zu der Wirksamkeit Jesu vor seinem Tod. Diese Verbindungen nehmen auf wesentliche Grunderfahrungen der Jünger Bezug. Diese Grunderfahrungen setzen sich mit dem Auferstandenen fort. Daran hält der Johannesevangelist mit seiner Geschichte fest. Drei dieser Grunderfahrungen möchte ich aufgreifen und näher darauf eingehen:

1. Der Auferstandene erscheint im Alltag.
2. Der Auferstandene beruft Menschen.
3. Der Auferstandene stärkt die Berufenen.

Zu 1. Der Auferstandene erscheint im Alltag.

Jesus mischt sich in seiner irdischen Wirksamkeit immer wieder unter das einfache Volk, spricht mit ihnen und lebt mit ihnen. Jeder sieht ihn, aber keinesfalls erkennen alle in ihm den Botschafter Gottes. Selbst die Zeichen seiner Machtfülle lassen viele Menschen unbeeindruckt. Deshalb geht es beim Erkennen nicht nur darum, wie hervorragend sich Jesus vor uns Menschen präsentiert, sondern auch um die Frage: Sind wir überhaupt bereit, Jesus zu erkennen, sind wir wirklich bereit, uns auf den Auferstandenen einzulassen?

Eine der Zusagen Jesu über seine Gegenwart als Auferstandener betrifft die christliche Gemeinde, wenn wir an den Schlussvers des Matthäusevangeliums denken: „Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende“. In der christlichen Gemeinde ist der Auferstandene gegenwärtig, in ihr ist er wahrnehmbar. Obwohl Jesu Wirksamkeit nicht darauf eingeschränkt werden kann, so ist sie dennoch die erste Adresse, wenn es darum geht, etwas von Jesus zu erfahren.

Jesu Wirken war damals wie heute in eine beschränkte und sündhafte Welt eingebunden. Darauf müssen wir uns einstellen. Jesus wirkt auch in dem Unperfekten, in dem Mittelmäßigen, in dem Schuldhaften. Überall kann uns Jesus begegnen, überall in unserem Alltag. Und wer an eine Begegnung mit Jesus Bedingungen knüpft, verkennt die Situation. Entsprechende Bedingungen werden den Blick für den Auferstandenen verstellen. Wir sind aufgefordert den

Auferstandenen zu suchen, in unserer unvollkommenen christlichen Gemeinschaft, in unserem turbulenten Alltag, in unserer gebrochenen Existenz. Für diese Aufforderung gibt es keine Ausrede. Denn gute oder schlechte Ausreden – das spielt hier am Ende keine Rollen – führen auf Dauer zu einer Ignoranz oder Ablehnung der Botschaft Jesu. Den Auferstandenen zu suchen, bedeutet, dem wahrhaftigen Leben nachzuspüren, zu dem uns Gott am Ende unserer Tage vollenden möchte.

Zu 2. Der Auferstandene beruft Menschen.

Zu der irdischen Wirksamkeit Jesu gehörte es, dass er Menschen in seine Nachfolge rief. Die Grenze zwischen dem engeren Jüngerkreis und einem weiteren Anhängerkreis war fließend. Auch im Laufe der Kirchengeschichte nahm Jesus als Auferstandener immer wieder Menschen in seinen Dienst, sein Wort vom barmherzigen und vergebenden Gott in die Menschenherzen zu tragen.

Zweifellos hat Jesus Menschen für größere und kleinere Aufgaben bestimmt. Aber das mit dem Größer und Kleiner ist schon eine sehr menschliche Betrachtungsweise. Am Ende ist entscheidend, die übertragene Aufgabe wird gut erledigt, ganz gleich wie verantwortungsvoll oder scheinbar groß sie ist. Jedes Elternteil, das seine Berufung für eine christliche Kindererziehung wahrnimmt, steht am Ende genau so großartig oder kleinmütig vor Gott da, wie ein Erweckungsprediger, der immer wieder neue Menschen zur Gemeinde Jesu Christi heranzuführt.

Zu 3. Der Auferstandene stärkt die Berufenen.

Mahlfeiern spielen im Neuen Testament eine besondere Rolle. Aber schon bei den Juden bedeutet das Mahlfeiern nicht nur eine Festlichkeit, sondern ist zugleich ein Dank gegenüber Gott für das Leben Notwendige. Ein solches Mahl wird nicht nur als körperliche Stärkung erlebt, sondern auch als geistliche. Dieses Verständnis wird dann im Abendmahl Jesu auf einen Höhepunkt geführt.

Diese Stärkung durch den Auferstandenen ist allen Berufenen zugesagt. Von niemand wird verlangt, dass er Kraft seiner Wassersuppe alles herausreißt, was über Jahre daneben gelaufen ist. Wir sind auch bei unseren bescheidenen und kleinen Aufgaben in der Gemeinde Jesu Christi auf diese Stärkung angewiesen. Es ist wichtig, unsere Glaubenshoffnung immer wieder zu erneuern, damit sie niemals versiegt. Wir sollten diese Stärkung des Glaubens auch beanspruchen, indem wir Gottesdienste und das Abendmahl feiern und uns in Gesprächsrunden im Glauben ermutigen lassen. Der Auferstandene ist bei unseren Versammlungen mitten unter uns, obwohl wir ihn optisch nicht sehen können. Auf diese Zusage Jesu dürfen wir uns verlassen und immer wieder Menschen ermutigen, sich im Gottesdienst mit der guten Botschaft vom barmherzigen Gott auseinanderzusetzen.

Nur wer regelmäßig isst, wird an seinem Körper gesund bleiben. Genauso ist es auch im Glauben: Wer regelmäßig Glaubensnahrung aufnimmt, wird auch im Glauben stark bleiben.

Der Auferstandene ist in unserem Alltag damals wie heute erlebbar. Viele Menschen haben diese Kraft gespürt, die vom Auferstandenen ausgegangen ist und haben verschiedene Geschichten dazu erzählt. Diejenigen, die sich auf den Ruf des Auferstandenen eingelassen haben, die haben auch seine Stärkung in den Herausforderungen des Glaubens und Lebens erfahren. So fasst die im Erzählfluss kantige Geschichte wichtige Motive für die Begegnung mit

Jesus dem Auferstandenen zusammen, die auch noch heute für uns fundamentale Bedeutung haben. Mögen sich unsere Sinne öffnen, damit wir den Auferstandenen mit seiner Segen bringenden Botschaft in unserem Umfeld wahrnehmen und seinem Weg folgen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus, dem Auferstandenen!

(Philipper 4, 7)